



DIE LOBBY BLÄST ZUM ANGRIFF

Über die Zulassung für Anbau und Import genmanipulierter Pflanzen und Tiere wird in der EU in einem Genehmigungsverfahren entschieden. Dabei werden die Folgen des Herbizid-Einsatzes beim Anbau resistenter Pflanzen ebenso wenig berücksichtigt wie die sozialen und ökonomischen Auswirkungen in den Anbauländern.

Zudem werden für die Beurteilung der Risiken überwiegend von der Industrie finanzierte Studien herangezogen. Immerhin gilt für gentechnisch veränderte Lebens- und Futtermittel eine Kennzeichnungspflicht. Diese ermöglicht es den VerbraucherInnen, sich gegen genmanipulierte Lebensmittel zu entscheiden – ein Umstand, der der Industrie angesichts breiter Ablehnung in der Bevölkerung überhaupt nicht passt. Rechtlich gelten die neuen Techniken wie CRISPR/Cas als Gentechnik. Daraus erzeugte Produkte müssen ein Zulassungsverfahren durchlaufen und gekennzeichnet werden.

Doch Konzerne und gentechnikfreundliche PolitikerInnen wollen die Gesetze ändern. Setzen sie sich durch, steht ungekennzeichneten Gentechnik-Pflanzen auf unseren Tellern nichts mehr im Wege. Wir fordern deshalb, dass die EU die Gentechnikrichtlinie nicht aufweicht und stattdessen strengere Regelungen für ein gentechnikfreies Europa schafft.

DAS UMWELTINSTITUT FORDERT:

- Die neuen Methoden müssen weiterhin über das Gentechnikrecht reguliert werden
- Einen Importstopp von gentechnisch veränderten Lebens- und Futtermitteln in die EU
- Ein weltweites Verbot von Agrar-Gentechnik

Auf www.umweltinstitut.org können Sie unseren kostenlosen Newsletter bestellen.

Das Umweltinstitut München ist ein unabhängiger Verein, der sich gegen Atomkraft, für gentechnikfreies Essen, für eine nachhaltige Energiewende und für den ökologischen Landbau einsetzt. Spenden und Förderer garantieren unsere unabhängige Arbeit.

Spendenkonto:
Umweltinstitut München e.V.
Konto - Nr: 883 11 03
BLZ: 700 205 00
IBAN: DE 16 7002 0500 0008 8311 03
BIC: BFSWDE33MUE
Bank für Sozialwirtschaft



Herausgeber:
Umweltinstitut München e.V.
Landwehrstr. 64a
80336 München
(089) 30 77 49 - 0
info@umweltinstitut.org
www.umweltinstitut.org

Fotos: Adobe Stock (1,2,5), Fotolia (3), Andreas Hermsdorf / pixelio (4), Erik Marquardt (6). 100% Recyclingpapier. Stand: Juni 2019

Gentechnik 2.0

Neue Gefahr für Umwelt und Verbraucherschutz





AGRAR-GENTECHNIK: EINE BILANZ

Vor 25 Jahren kamen die ersten genmanipulierten Pflanzen auf den Markt. Heute wachsen auf 13 Prozent der globalen Ackerflächen gentechnisch veränderte Pflanzen. Angebaut werden sie in 26 Ländern, vorwiegend in riesigen Monokulturen in Nord- und Südamerika. 99 Prozent davon sind resistent gegen Unkrautvernichter wie Glyphosat oder produzieren selbst Insektengifte.

Der Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft hat verheerende ökologische, ökonomische und soziale Konsequenzen: Er führt Bäuerinnen und Bauern in die Abhängigkeit von Saatgut- und Chemiekonzernen, verkleinert den Genpool der Kulturpflanzen und produziert lebensfeindliche Monokulturen. Wo Gen-Pflanzen angebaut werden, steigt der Einsatz giftiger Pestizide erheblich und die Artenvielfalt schwindet.

In Europa ist der Widerstand gegen diese Entwicklung ungebrochen groß. Dank der Kennzeichnungspflicht finden die Agrarkonzerne hier keinen Absatzmarkt für genmanipulierte Lebensmittel. Deutschlands Äcker sind seit 2009 gentechnikfrei. Auch außerhalb Europas trifft der Einsatz von Gentechnik auf Ablehnung: In Ländern wie Algerien, Madagaskar und Peru ist neben dem Anbau sogar der Import verboten. Selbst in den USA wünscht sich die Mehrheit eine Kennzeichnungspflicht, wie es sie in der EU oder in China gibt.

SCHÖNE NEUE WELT?

Heute wärmen Chemie- und Agrarkonzerne wie Bayer oder Syngenta das Märchen von der schönen neuen Welt auf, die die Gentechnik herbeizaubern soll.

In den letzten Jahren wurden einige neue Gentechnik-Methoden erfunden, zum Beispiel Zinkfingernukleasen (ZFN) und CRISPR/Cas. Sie ermöglichen noch gravierendere Eingriffe in das Erbgut als die herkömmlichen Methoden. Damit können nicht nur Gene aus anderen Arten eingeschleust, sondern auch eigene Gene „abgeschaltet“ oder sogar komplett neuartige Organismen geschaffen werden. Experimentiert wird auch mit „Gene Drives“. Diese selbst-replizierenden Gene hebeln die klassischen Vererbungsregeln aus und verbreiten sich besonders schnell in wilden Populationen. Mit dieser Technik können sogar ganze Arten gezielt ausgerottet werden.

Auch Eingriffe in das Genom von Nutztieren werden mit den neuen Methoden einfacher: Zum Beispiel könnte die Gensequenz, die Schweinen den Ringelschwanz wachsen lässt, aus deren DNA entfernt werden. Das Ergebnis wären Tiere, die noch besser in das System der Massentierhaltung passen – und einhergehend mit dieser Technologie Patente auf Rinder, Schweine oder Hühner.

RISIKEN UND NEBENWIRKUNGEN

Die Folgen von Anbau bzw. Haltung genmanipulierter Pflanzen und Tiere sind weitreichend und nicht abschätzbar. Die Kontamination der Umwelt und einer bis dato gentechnikfreien Landwirtschaft mit genmanipulierten Organismen kann nicht dauerhaft verhindert werden – eine Koexistenz mit der ökologischen Landwirtschaft ist deshalb unmöglich. Einmal in die Natur entlassen sind gentechnisch veränderte Organismen auch nicht mehr rückholbar.

Bei Organismen, deren DNA mit den neuen Techniken verändert wurde, sind auch unerwünschte Nebeneffekte möglich. Das gilt sowohl für die veränderten Stellen im Erbgut als auch für völlig andere Sequenzen der DNA. Die Folgen sind nicht abzuschätzen. Bei Pflanzen können solche Nebeneffekte zu veränderten Nährstoffzusammensetzungen, einem erhöhten Gehalt natürlicher Giftstoffe oder zur Bildung von Allergenen führen.

Hinzu kommt der durch herbizidresistente Pflanzen steigende Einsatz von Ackergiften, der unsere Gesundheit gefährdet und die Artenvielfalt schwinden lässt. Durch die Patentierung von genmanipulierten Produkten monopolisieren die Konzerne den Agrarmarkt noch weiter, schränken die Vielfalt bei Nutzpflanzen und Tieren ein und diktieren Auswahl und Preise.